

Albertus Adagnus
mit des Königs Tochter auf
Frantreich. In des
Marners Gul
denthon.



(17)

Es saß ein König in Frankreich
 Der het ein Tochter münigleich
 Hielte hoff zu Paris in der Stat
 Sagt die Bronick on scherzen.
 Sie was die schönest als man list
 Ein hohe Schül zu Paris ist
 Darauff ein glerter Student glat
 Den König bracht in schmerzen.
 Der Student grosse lieb gewan
 Wol zu des Edlen Königs Kinde
 Also hab ichs vernommen
 Gar manchen syn den sieng er an
 Vnd sich auff alle ort besindt
 Wie er zu jr möchte kummen
 Der Student kundt die schwarzen kunst
 Zu jr het er solch lieb vnd gunst
 Tag vnde nacht frue vnde spat
 Lag sie jm in dem hertzen.

2.

¶ Der Student der hief Albertus
 Vnd mit dem zunamen Magnus
 Von Laubigen er pürtig ist
 Das leyte dort an der Thone.
 Er was so klüg in der geschriffte
 Kun mercket was er hat gestuffe
 Des Königs Tochter als man list

Zum weyb wolter sie hone,
Er macht sich dar in kurtzer stundt
Da des Königes Tochter lag
Zünachts an irem bethe
Unfichtig er sich machen künde
Wol durch sein künste die er pflag
Die niemandt mercken thete
Er füret hin gar sitzigleich
Des edlen Königs Tochter reich
Zeym in sein hauf in kurtzer frist
Legts an sein beth gar schone.

3.

Die Junckfraw was erschrocken gar
Sie west mit nichte wer er war
Siemaint es wer des Teuffels plag
Bis das er mit ir redte,
Er sprach O edle Junckfraw zart
Kein mensch auff erd mir lieber ward
Kein schönes weyb mir lieber lag
Alhie an meinem Bethe.
Er schmückte sich freündlich an ir hauff
Mit armen weyß er sie umbsieng
Sie wolt nicht seinen willen
Nieleng bracht ir doch den gelust
Dases nach seinem willen gieng
Zeymlichen in der stillen

Er dreymb mit jr sein willen frey
Jr wil was doch nicht gar darbey
Er fñrt sie wider heym vor tag
Da ers genummen hette.

4.

¶ Dis eriber etwa lange zeyt
Durch grosse kunst ward er gefreyt
Das er sie heymlich holen thet
Das niemande mocht gesehen.
Die Junckfraw die was laydes vol
Die Königin kunde es mercken wol
Gar offt sie zu jr selber redt
Wie ist mein kindt geschehen.
Ein mal die Königin außerkorn
Hat die Tochter gar heymelich
Das sie jr doch solt sage
Sie sprach warlich on allen zorn
Auff erd hab ich geboren dich
Wenn ich dir helffen mag
Die Tochter sprach O mütter mein
All nacht so kumbe ein Jüngling sein
Vnd fñrt mich heimlich auß dem beth
Mit klügen listen spehen.

5.

¶ Er fñrt mich mit jm in sein haus
Darumb so sind mein freud all auß

Mein eer er mir genommen hat
Das muß ich ymmer klage.
Die müter sprach/kenst du in nicht
Sie sprach für war mein angesicht
Mir also seer verborgen stat
Das ich nicht sehen mage.
Vnd wo er mich thüt füren hin
Bis er mich bringet auff ein ort
Da er mich haben wille
Darumb ich also trawrig bin
O mordlichs mort ob allem mort
Die müter sprach schweyge stille
Die müter sprach/was schreyest du nicht
Wenn dich füret der böse wicht
Sie sprach/das schafft der künsten sor
Kann nichts sprechen noch sagen.

6.

¶ Die müter sprach o Tochter mein
Wie hüten dann die Wechter dein
Sie müssen leyden all den todt
Das sie also verschlaffen.
Sie sprach der Wechter hat kein schuld
Das sprich ich bey der Gottes huld
Wann er sich gar nicht sehen lor
Des schrey ich ymmer waffen.
Die müter sprach kumbt er all nacht

2 19

Die Tochter sprach / ja wenn er wil
So thut er sich her schwingen
Ich habes auch gar offe bedacht
Wie er mich als schön vnd subtil
Zum laden auß mag bringen
Die müter sprach es wirdt wol schlecht
Wenn man den rechten finden möcht
Sein möcht auch nymmer werden rash
Also wolt wir in straffen.

7.

¶ Die Königin das zu hertzen nam
Sie beyt kaum das der tag hin kam
Vnd sagt dem edlen König her
Die sach wol an dem bethe.
Sie sprach o Königliche Kron
Wir wollen etwas fragen thon
Bescheydet vns der rechten mer
Wenn ein Tochter hette.
Vnd die ir ehr verlorren het
Vnd wider iren willen wer
Solt man ir ehr verschlagen
Gnediger Herr nun gebt vns red
Er sprach mein edle Frau on schwer
Nun hab wir hören sagen
Wenn ein Junckfrau bezwungen würd
Das sie nicht trag der schanden bürd

Er dacht nicht seiner Tochter het
Dawon die Königin redte.

8.

¶ Die Königin sprach nun ist es zeys
Das ich euch sag was vns anleyt
Grosß übel vns geschehen ist
An vnserm lieben kinde.
Darumb so ist es laydes vol
Sie kan es selber sagen wol
Der König schickt in kurzer frist
Klach der Tochter geschwinde.
Die Tochter er da zü im nam
Vnd spricht sag an du Tochter mein
Wie es dir ergangen het
Sie saget im mit grosser scham
Wie sie ein Jüngeling so fein
All nacht fürt auß dem Berthe
Der König sprach o wee der not
Auch mit im selbs gieng er zü rath
Er sprach/ich wais ein klügen list
Das man den rechten finde.

9.

¶ Der König bieten lief mit fleysß
Das man die Stat solt machen weysß
Auffen all heuser vberall
Darzû het er sie zwingen.

Man müst sie malen weys als der schnee
Den armen thet es also wec
Er leyh in gelt so manig mal
Das sieß mochten verbringen.
Darob das volck eingfallen het
Sie mainten der König wolt fürbaß
Allzeyt bey in beleyben
Sie westen nicht warumb ers thet
Seineygen Räch westen nicht was
Er auch damit wolt treyben
Do nun die Stat geweißet wardt
Der König gieng zu der Tochter zart
Er sprach auß trauriglichem qual
Wird er sich heynt her schwingen.

10.

Sie sprach vater er bleybt nicht auß
Darumb so thû mir yetz der grauß
Der König sprach alda zûbandt
Ich hilff dir auß den sorgen.
Ein silber geschir er jr dar bot
Darinn da war ein farb blüt rot
Er sprach; das thû im nicht bekant
Vnd halt es wol verborgen.
Vnd wenn er dich heynt holen wil
So denck vnd stof beyd hendt darein
Vnd merck mich also eben

Villeicht merckt er darauff nicht vil
Sich das du liebe Tochter mein
Beut ich dir bey dem leben
Wo er dich zum Laden einfürt
Sonym beyd hend vnd nach geschmirrt
Far damit an die weissen wandt
So sicht man das auff morgen.

II.

Der vater vrlaub von jr nam
Albertus zū nacht wider kam
Er fürt die edlen Königin fein
Vom bech so heymeleichen.
Die Tochter ward also behendt
Serbet jr hendt an weisse wendt
Da er sie fürt zum Laden ein
Die wendt kundert sie bestreichen.
Des morgens do der tag her drang
Der König zū seinem Hoffgsindt sprach
Wir wollen auß spacieren
Mit zoren er in Satel sprang
Mit zoren/layd vnd vngemach
Mit rechigen begyren
Er reyrt all gassen an ein endt
Bis er der Koten farb erkendt
An ein hauf von der Tochter fein
Er zürnet hertigtleichen.

¶ Sobald er nur die farb ersach
 Zu seinen Rethen er da sprach
 Nun rewe mich nicht das ich die Stas
 Hab also lassen machen.
 Der König reyt wider heym zu hauf
 Vnd all sein sorg die war schon auß
 Er rufft zusamen seinem Rath
 Vnd sagt in von den sachen.
 Der König sprach den Rethen zu
 Mein Tochter wirdt mir alle nacht
 Genommen auß dem Bette
 Nun rath wie ich den dingen thü
 Kein grösser hertzlayd mich ansacht
 O der auff erden hette
 O wee der lesterlichen schande
 Sprachen seine Rethen all sandt
 Der König sprach frue vnde spat
 Mag ich vor layd nicht lachen.

¶ Der König sprach in zornes grauf
 Geht hyn vnd fallt in das hauf
 Da die Studenten woung han
 Da man die farb thüt sehen.
 Sie fielen in das hauf gemein
 Da fundens ein person allein

Das war Magnus der Jüngling schon
Der klüg mit künsten spehen.
Sie siengen in vnd fürten dar
Zyn für den edlen König reich
Dem was er auch gar eben
Der König nam sein eben war
Er sprach züm gar zornigleich
Es gilt dir hie dein leben
Albertus sprach mit klüger leer
Vergeht euch nicht zart edler Herr
Mein junger müt hat es gethan
Sunst wer es nicht geschehen.

14.

¶ Darumb so teylt mir gnade mit
Der König sprach das thü ich nit
Das mozt durch deinen falschen fot
Das müß dein leyb bezalen.
Der König gieng mit den seinen hin
Vnd felt das vrteyl vber in
Das er als bald solt sterben tode
Von schwerdes klingen schmalen.
Albertus sprach nun walt sein Got
Mich dunckt das recht sey mir zü schwer
Ich wil es Apellieren
Mein künst mich nie verlassen hat
Zü spot so ward der König Herr

Sein Kunst die thet sich rüren
Er het ein Knewlein fadens fein
Das zoch er auß dem Büsen sein
Er nam es in sein munde so rot
Vnd für dahyn mit schallen.

15.

¶ Schnell vnd behend recht sam der winde
Der König sprach mein liebes kindt
Ist keüsch vnd frum das sich ich wol
An disem wunderzeychen.
Ich het in schier vnrecht gethan
Das wolt Got nicht für lassen gan
Er ist Götlicher gnaden vol
Das sicht nun meniglichen.
Dem gmeynen Man macht er ein schein
Damit bedecket er sein schandt
Magnus für hyn mit listen
Zü Regenspurg da für er ein
Magnus sein Zauberey verbiant
Ward zü ein frummen Christen
Er bat Got gar von hertzen seer
Verzeych mir mein Got vnd mein Herr
Dein gnad mir yezund helffen sol
Got lief sich bald erweychen.

16.

¶ Albertus der gieng hyn zü hands

Sein Tugramantzey er verbrant
Damit er bosheyt het gestiff
Das was im trewlich layde.
Ein geystlich leben er da firt
Dem Christen glauben er nach spirt
Er leert die heyligen geschriff
Von der Trisältigkayte.
Er bckert sich auff der rechten zeit
Darumb im Got genedig was
Sein sündt thet er beweynen
Das drang auff durch die hymel weyt
Magnus ward seinem leyb gehaf
Er schlug in offte mit steynen
Albertus der was fest vnd stet
Mit rüthen er sich schlagen thet
Für zükumen der sünden gifft
Das ward von im gesayte.

17.

Nun hört was er von Got erwarb
Es fügt sich das der Bischoff starb
Zu Regenspurg auff dem Bistumb
Man müst ein andern hane.
Man bate Got groß vnde klein
Das er der menscheyt güsse ein
Wo man ein frumen Bischoff mumb
Der trewlich möcht vorstane.

Darnach fügt es sich also daz
Sie hetten auff Albertum gunst
Zu ein Bischoff für ware
Das loß siel auff in an der stat
Er wurd Bischoff merck durch sein kunst
Die pflantz er manig jare
Er rufft zu Got gar vnuerzeyt
Herr geuß in mich deiner weyßheyt
Das ich regier das volck gar frum
Der Gottes höchsten Krone.

18.

¶ Der heylig Bischoff sieng da an
Die heylig schrifft er wol durchsan
Das hertz im brennet als ein glüs
Im fluß des heyling geyste.
Er schreyb vil von dem Sacrament
Wie es sich gezt ins Priesters hende
Es lezt sich niessen böß vnd güt
Das sech wir aller meyste.
Auch schreybt er von dem schmerzen groß
In der geburt der reynen weyb
Als man es noch thüt lesen
Die Hebammen leert er die schloß
Die behelt manche bey dem leyb
Die sunst nicht kündt genesen
Tun hört jr Frauen vnd jr Man

72
Leget jm nicht in übel an
Das er felle das Edel blüt
Groß büß er darumb leyste.

19.

¶ Auf dem mercket jr Christen kinde
Vrteylt kein menschen vmb sein sünde
Durch reu wil Got sie faren lan
Vnd durch sein leyden wiste.
Des nembe bey disem Bischoff war
Er het gesündet manig jar
Noch hat jm Got vil gnad gethan
Vnd durch sein leyden wiste.
Also beger wir alle sandt
Das vns Got wöl gnedig sein
In vnserm armen leben
Herr bhüt vns vor ewiger schandt
Du bist ein milter vater reyn
Thü vns ein zeyt hie geben
Das wir vns von dir wenden nicht
Des bitt ich Herr in dem gedicht
Am letzten wölst vns bey gestan
Vor des Teüffels arg liste.

Amen.

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch
Hans Guldenmundt.

[von 1560]

